

# HUFSPUREN

CHRISTA LUDWIG

## *Fliegender Wechsel*



VERLAG FREIES GEISTESLEBEN

«Und nächste Woche bist du wieder bei der Krankengymnastik, weil dir der Rücken wehtut.»

«Ich hole Askan», rief Jana. «Wenn der neben Dolly steht, ist sie viel ruhiger.»

Das war eine günstige Gelegenheit. Sie rannte in den Stall und schnappte Askan einem Mädchen weg.

«Lass dir von Bettina ein anderes Pferd geben. Wir brauchen ihn.»

Diese Woche noch – dann waren alle Voranmeldungen für Askan abgelaufen, Bettina hatte keine neuen mehr angenommen, dann gehörte Askan ihr und Theres – fast.

Felix streichelte Dolly und sagte: «Für mich ist das nicht schwer.»

Grohne-Wilte zögerte.

«Du kennst sie. Es ist nicht ganz ungefährlich.»

«Nächste Woche sind Ferien», erklärte Felix. «Da arbeite ich wieder bei meinem Tierarzt. Was glauben Sie, was der mich alles machen lässt.»

Er hob Dolly linkes Vorderbein, und der Schmied stemmte das Eisen ab.

Vorn links, hinten links, hinten rechts, vorn rechts.

Askan war dicht neben Dolly, Barana ließ das Stück Hufhorn fallen, Dolly stand wie ein Holzpferd und ließ sich alle vier Eisen abnehmen.

«Fantastisch!», sagte der Schmied. «Wenn Sie das Pferd jemals hergeben, müssen Sie den Jungen mit verkaufen.»

Er legte die Eisen ins Feuer, er passte sie an, es stank nach verbranntem Hufhorn, seine Laune wurde immer besser. Dass Felix sich, sobald er aufrecht stand, in den Rücken fasste, sah er nicht.

Da kam Alberta.

«Endlich», sagte der Schmied, «jetzt ist der Rundumbeschlag komplett.»

Das war er keineswegs. Dolly hatte erst drei Eisen. Das hinten rechts fehlte noch.

«Ich mein' doch die da», der Schmied zeigte auf Alberta. «Die hat noch gefehlt. Die vier sind doch immer zusammen. Rundumbeschlag. Komplett. Kommt selten vor, dass da ein Eisen fehlt.»

Und damit hatten die vier einen neuen Namen: Rundumbeschlag.

Es war allerdings ein etwas zweifelhafter Beschlag, denn drei der vier Hufeisen waren von gleicher Qualität und eines doch sehr anders. Felix war ja nicht nur ein Jahr älter als die Mädchen, sondern eben ein Junge, der einzige unter den Jugendlichen am Stall, Robert und Dominik fühlten sich viel älter. Felix hätte auch in jede andere Gruppe den Taktfehler in das sonst regelmäßig weibliche Klappern der Hufeisen gebracht. Jana und Theres hatten ihn vor ungefähr zwei Jahren

gnädig in ihren Kreis aufgenommen und inzwischen – inzwischen war er vierzehn und mindestens Natalie war hinter ihm her. Glaubte Jana. Warum sonst drängte sie sich ihnen immer auf und stellte blöde Fragen.

Da sah der Schmied Felix' Gesicht und die Hand in seinem Rücken.

«Du kannst nicht mehr?», fragte er. «Ein Eisen noch?»

Grohne-Wilte wollte nach Dollys Huf greifen, aber die Stute sprang beiseite.

«Ein Eisen noch», sagte der Schmied. «Das müssen wir irgendwie schaffen.»

Alberta ging zu Dolly. Mit ihren so weichen, fließenden Bewegungen ging sie zu der Stute, strich ihr über den Hals, den Rücken, die Kruppe, das Bein hinunter und hob den Huf. Sie schaute auf und nickte dem Schmied zu. Niemand sprach.

Seit wann geht die so? dachte Jana. Sie geht ja gar nicht. Sie fließt. Schon immer? Ja. Aber warum sieht sie auf einmal schöner aus als alle anderen? Sie ist doch nur dicker.

Nachmittags musste Alberta keine Zöpfe tragen, zumindest nicht zwei streng geflochtene mit Schleifen. Sie hatte einen dicken Zopf, der hing ihr schräg über die Schulter. Der Schmied legte das glühende Eisen auf, es rauchte, er blies den Rauch weg, und aus den weißen Rauchschwaden tauchte Albertas Gesicht wieder auf mit den Kirgisenaugen so dunkel und ein wenig schräg. Jana merkte, dass Felix nicht mehr auf Dolly schaute.

Und natürlich hing Natalie wieder da rum und guckte Felix zu, anstatt sich den größeren Mädchen anzuschließen, sie war doch schon vierzehn. Auf dem Außenreitplatz bewegten Maren und Robert ihre Pferde. Andreas kam mit seinem Spitzenpferd. Er wollte auf dem Turnier die M-Dressur reiten. Warum guckte Natalie nicht denen zu? Ein Rundumbeschlag braucht kein fünftes Eisen. Kein Pferd rennt mit seinem Ersatzisen auf der Kruppe herum wie ein Auto mit seinem Ersatzrad am Heck. Ein fünftes Eisen am Pferd ist noch viel überflüssiger als das fünfte Rad am Wagen.

Wichtig aber und gut genagelt war da jetzt das vierte Eisen für Dolly. Alberta richtete sich auf.

«Danke», sagte Grohne-Wilte. «Das muss man sich merken. Ich habe nicht gewusst, dass du so gut mit Pferden umgehen kannst. Du hast einen Wunsch frei.»

Und so was passierte Alberta! Die immer um alles kämpfen musste. Die immer am Rand des Reitplatzes herumlungerte und lauerte, dass einer der Turnierreiter ihr mal sein Pferd zum Trockenreiten gab. Alberta stand da, guckte und brachte kein Wort heraus.

«Nur verlang jetzt bitte nicht, dass wir die Pferde aus den Käfigen befreien. Du weißt, dass es nicht geht.»

Alberta nickte, sagte aber immer noch nichts. Alsoklärte Grohne-Wilte das selber:

«Jana und Theres geben dir eine Longenstunde mit Bonny. Okay? Morgen. Heute ist sie schon gegangen.»

Alberta nickte. Das würde ihre erste Longenstunde sein.

Die vier brachten Askan und Dolly zurück in den Stall. Als Alberta sich umdrehte, griff Grohne-Wilte nach ihrem Zopf. «He», sagte er, «wenn du jetzt ernsthaft anfängst zu reiten, musst du eine Kappe tragen. Das ist Vorschrift. Dann müssen die Haare ab.»

Und da sagte Alberta endlich doch etwas:

«Wenn sie mich reiten lassen, rasier ich mir eine Glatze.»

Sie brachten Dolly und Askan in den Stall und gingen zurück zum Reitplatz.

Maren und Robert waren fertig, ließen ihre Pferde Schritt gehen, und Maren rief quer über den Platz zu Alberta:

«Glaub nur nicht, dass du mein Pferd kriegst zum Trockenreiten. Das ist ein Käfigpferd. Du wirst dich doch nicht auf ein Käfigpferd setzen.»

Sie sprang ab und führte ihren Schimmel hinaus. Er schlug mit dem Kopf wie immer. Auch Robert saß ab. Er nickte Alberta zu und sagte: «Eigentlich hast du ja recht. Aber was sollen wir denn machen.»

Rena kam mit Sham vom Ausritt zurück. Sie schaute Andreas und Malachit zu. Das taten Jana und Theres auch. Malachit war das am weitesten ausgebildete Pferd im Stall. Er ging gut, kein Fehler bei den fliegenden Wechseln auf der Geraden, Piaffe, Passage – er konnte viel mehr als M-Dressur. Andreas war sehr zufrieden und hatte keine Ahnung, was er auslöste, als er zu Rena sagte: «Willst du mal ein richtiges Dressurpferd reiten?»

Rena wollte. Und auf einmal war da Bettina. Sie grinste und schaute zu, wie Rena vom Westernsattel in den Dressursattel umstieg. Bettina guckte sich um, feixte alle anderen an. Jetzt also würden sie das Ende von Renas glanzvollen Auftritten erleben, jetzt musste die baden gehen, einfach verhungern auf einem richtigen Pferd, das man richtig reiten musste. Maren und Robert grinsten auch. Aber nicht lange. Rena brauchte nur wenige Minuten, dann hatte sie den Schlüssel zu diesem Pferd gefunden.

«Donnerwetter – du bist gut!»

Das war Bettina. Sie ging auf den Platz und korrigierte.

«Jetzt versuchst du eine Traversale nach links. Du gehst bei A auf die Mittellinie, lass den äußeren Zügel anstehen, lass die Beine dran, das ist kein Westernpferd, behalt die Linksbiegung, trotzdem nachgeben innen, links, rechter Schenkel zurück, jetzt vorsichtig rechts seitwärts treiben – super! Andreas, die bau ich auf, bis zum Turnier kann die das reiten.»

Rena parierte durch und gab die Zügel nach.

«Das ist himmlisch», sagte sie.

«Willst du die Prüfung reiten?», fragte Andreas, «ich geb dir das Pferd.»

Und Rena sagte:

«Jaaahhh, ja, das wär mal was.»

Und damit fing das Unglück an.

Ein paar Tage später begannen die Ferien.

Alberta hatte ihre erste Longenstunde gehabt und sofort leichttraben gelernt. Aber mehr wurde dann nicht aus dem Reitenlernen. Grohne-Wilte hatte sie vergessen. Alberta trug weiterhin ihre schwarzen Haare herum und hatte nicht den kleinsten Grund, sich auch nur ein winziges Stück Glatze zu rasieren.

Jana war richtig ehrgeizig und übte mit Askan. Dessen letzte Stunden mit fremden Reitschülern waren vorbei. Von nun an würde außer Jana nur noch Theres ihn reiten, und wenn das gut ging, dann hatten sie ein Pferd – fast. «Und dann», sagte Jana, «können wir Alberta auf Askan longieren.»

Die drei betrachteten ihn schon als ihr Pferd, polierten sein Goldfuchsfell, fetteten ihm die Hufe mit Lorbeeröl, sortierten seine Schweifhaare, Strähne für Strähne, alles von Hand verlesen, und sie merkten nicht, wie weiter hinten im Stall El Sham in seiner Box tobte. Er drehte sich, schlug aus, scharrte, wieherte auch und beruhigte sich wieder.

«Du darfst dich nie am Zügel festziehen», sagte Jana, «das kann er nicht leiden, und nicht mit den Schenkeln klemmen, wenn er dir zu schnell wird, halt dich mit den Knien, fass in den Sattel, wenn gar nichts mehr geht, aber nicht klemmen und ziehen, sonst wird er immer schneller.»

Sie führten ihn in die Reithalle, vorbei an Sham, der mit den Zähnen über das Gitter rasselte, vorbei an Natalie, die da rumstand und sagte:

«Eine Woche, fast eine ganze Woche.»

Es war Theres' erste Reitstunde mit Askan, und die drei sahen und hörten weder Sham noch Natalie.

Askan scheute, als sie ihn in die Halle führten. Am Morgen war ein neuer Hallenbelag gekommen, Sägespäne, sehr hell, lagen an einigen Stellen noch in kleinen Hügeln und Haufen. Dominik und Robert wirbelten die Späne mit Schaufeln durch die Luft.

«Askan darf bei so was nicht scheuen», sagte Theres, «sonst macht meine Mutter da nicht mit.»

«Quatsch», sagte Jana. «Wenn du heute runterfliegst, dann fällst du ganz weich, kriegst nicht mal blaue Flecken, und deine Mutter merkt gar nichts.»

Aber da war Askan schon wieder völlig ruhig.

Bettina machte die Reitstunde und konzentrierte sich ganz auf Theres. Die drei fanden sie mal wieder richtig nett. Wenn sie weiter so hilfreich war, musste Theres das schaffen. Sie waren zuversichtlich, als sie «ihren» Askan zurück in seine Box führten, vorbei an Sham, der schnaubte und sich im Kreis drehte.

Sie versorgten Askan in seiner Box, weil es regnete. Sie nahmen ihm Sattel und Trense ab, bürsteten die Sattellage, kratzten die Hufe aus, Alberta und Theres je einen, Jana zwei. Noch war das vor allem ihr Pferd. Besonders sein rechter Hinterhuf blieb unter ihrer Aufsicht. Askans rechtes Hinterbein war ein wenig steif und manchmal tat es ihm weh. Und sie glaubten, in der Nachbarbox stünde Dolly, nur Dolly. Die drückte die Nüstern an das Gitter, und Askan tat das gleiche von seiner Seite, sie rieben die Nüstern aneinander, soweit das ging durch das Gitter. Und da sah Alberta Felix, der saß in Dollys Box, saß im Mist und sagte nichts, saß nur da, anstatt wie sonst den Mist abzusammeln.

«Hast du Ärger mit Bettina?», fragte Alberta. «Die ist heute ganz gut drauf.»

«Oder hast du wieder Betti zu ihr gesagt?», fragte Jana.

Felix schaute her und wieder weg, schüttelte den Kopf, stand auf und ging, strich mit einer Hand über Dollys Rücken, er schob mit einem heftigen Ruck die Boxentür zu, an seiner Reithose hingen vermistete Strohhalme, er ging hinaus in den Regen, während am anderen Ende der Stallgasse Sham gegen die Trennwand schlug, dass die Gitter schepperten.

«Das ist nicht Ärger mit Bettina», sagte Jana.

«Er hat geweint», sagte Theres.

Hermann ratterte den Futterwagen heran. Die Blechdeckel waren nach beiden Seiten heruntergeklappt und schlackerten. Ein Rad lief nicht rund. Die ganze Blechkiste klapperte und lärmte, und sofort war Sham nicht mehr der Einzige, der tobte. Alle Pferde schnaubten und prusteten und verlangten ihre Pellets.

Slibo lief hinter Hermann her. Barana wollte gern mit ihm spielen, aber der alte Slibo hatte keine Lust.

Natalie war schon da. Beim Futterverteilen halfen alle gern. Die Pferde freuten sich so. Jana fand es lästig, dass Natalie schon wieder da war. Eigentlich wusste sie nicht, warum sie die nicht leiden konnte. Natalie war nicht hübsch und nicht hässlich, nicht groß und nicht klein, nicht dick und nicht dünn, nicht blond und nicht dunkel, Natalie war gar nichts. Vor zwei Jahren, als Jana sie kennenlernte, hatte sie genau dieses Mädchen von einem Tag auf den anderen wieder vergessen. Sie konnte sich Natalie nur daran merken, dass sie sie nicht mochte.

Das ist doch immerhin was, dachte Jana. Ist doch besser, als wenn ich sie jeden Tag fragen müsste, wie sie heißt.